

## Rundbrief vom 24. Oktober 2011

**Auf den 24. Oktober 1961 lautet Réti's „Geburtsurkunde“ –**

**Ein schönes Geschenk hat das Fanionteam geholt ...**



**... denn, richtig, es handelt sich um den begehrten SMM – Pokal !**

Roman Schnellli dankt:

In einem Herzschlagfinale erringt der ASK Réti seinen ersten SMM-Meistertitel.

Der Gewinn der Meisterschaft ist an sich eine logische Folge der konsequenten Anstrengungen im Bereich Spitzenschach, welche in unserem Klub in den letzten Jahren betrieben worden sind.

Dabei kann aber leicht vergessen werden, wie oft der Meistertitel 2011 - auch in der Vergangenheit - hätte verspielt werden können.

2007 schafft Réti 1 den Aufstieg in die 1. Liga dank eines nervenstarken Auftrittes im Aufstiegsspiel in Sargans gegen Buchs.

2008 scheidet unser Fanionteam am Aufstieg in die NLB an Winterthur.

2009 gelingt die Promotion in die zweithöchste Spielklasse lediglich dank eines 4:4 - "Erfolges" gegen Rheintal und der besseren Brettwertung.

2010 verschenkt man gegen Engadin auf fahrlässige (2, zwei, Forfaitpunkte) Art und Weise einen Punkt, um dann auswärts gegen (Elo-Favorit) Mendrisio mit einer der besten Leistungen eines Réti-Teams aufzuwarten.

2011 Nach dem Unentschieden gegen Winterthur und der Niederlage gegen Riehen sowie Querelen um Spielberechtigungen scheint der Titel in weiter Ferne.

Alle diese Klippen haben wir gemeinsam umschifft, haben das Glück schliesslich erkämpft und uns von Rückschlägen nicht entmutigen lassen.

Ich danke allen Rétianern, die den Weg zum Titel konsensdemokratisch geebnet haben, danke den Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung der 1. Mannschaft, Bernhard Burkhardt und dem Vorstand für die Initiative und das Aufzeigen der richtigen Richtung, Adrian Siegel und Misha Stojanovic für die Mannschaftsleitung und ziehe meinen Hut vor allen Spielern der 1. Mannschaft, die dem Druck gewachsen waren und den "Chübel us Gänf hei pracht händ".

Den Meistertitel im Jubiläumsjahr feiern zu dürfen ist sehr schön.

Beide Ereignisse sollten wir in unserem Langzeitgedächtnis speichern, um die Erinnerung daran bei Bedarf in erfahrungsgemäss eintreffenden Talsohlen wieder abrufen zu können.

## Rückblick 1

### Glücklicherweise sagen Bilder mehr als tausend Worte ...



Matthias Gantner, Severin Papa, Christian Wagner, Vadim Milov, Joseph Gallagher, Adrian Siegel, Peyman Moharjeni Esfahani, Alexey Dreev & Mihajlo Stojanovic



Victor Kortschnoi, Matthias Gantner, Werner Hug, Yannick Pelletier, Alexey Dreev and Christian Wagner.



Edmund Hofstetter, Walter König, Urs Benz, Hans Widmer and Liliane Wettstein



Jonathan Rosenthal, Matthias Gantner and Vadim Milov



Severin oder „nach getaner Arbeit ist gut ruhn' oder tausend Schlücke tun!“

Auch wenn es vor allem darum geht, die Mannschaftsleistung zu würdigen – da sind mir doch einzelne Spieler besonders aufgefallen. Und bevor ich diese erwähne, bitte ich um Nachsicht bei jenen, die ich im Folgenden nicht erwähne.



Viktor Kortschnoi und Alexey Dreev – die erfolgreichsten Spieler der SMM-Saison 2011.

Ob Kortschnois unglaublicher Sieg gegen den Genfer, GM Gilles Mirallès, in der 8. Runde (Originalton SSB – allerdings in einer Wortwahl, die ich nicht originell sondern schlicht unglücklich finde - ; „... Genf dagegen schien nach einer 4:3-Führung gegen Titelverteidiger Zürich beide Punkte zu holen, doch Zürichs «Oldie» GM Viktor Kortschnoi fand gegen GM Gilles Mirallès in einem Dame/Turm Endspiel nach 67 Zügen und sechseinhalbstündiger Spielzeit einen Weg zum Sieg. ...“ ... den Boden für Réti bereitete ? D.h. auch die SG hat uns geholfen: verliert in der direkten Begegnung und bezwingt unseren schärfsten Widersacher, oder?!

Zum einen dürfte Vadim Milov Mirallès aus dessen wohl überraschend gemeinter Eröffnung mit einem – jedenfalls für Laien – noch spektakuläreren Bauernopfer gleich in den ersten Zügen aus der Bahn geworfen und in hochspekulativ-taktische Sphären entführt haben. In der entsprechend dünnen Luft fand sich Vadim mit Läufer, Turm und Dame gegen Turm, Dame und einem 5-köpfigen, allerdings zerschliessenem Bauernmehr, besser zurecht – und gab uns offenen Mundes Staunenden – als Schlussbouquet – eine köstliche Variante von Rétis königlicher Quadratwanderung – von c4 nach f1 – zum Besten.

Zum andern liess sich Peyman nach eigenen Worten von Kortschois unbändigem Siegeswillen inspirieren, um am Sonntag in der 9. Runde Claude Landenbergues Widerstand wälzend-wälzend und sinnend-sinternd letzten Endes – es war die buchstäblich allerletzte der 40 Partien - zu brechen, und zwar zum erlösenden 4,5 zu 3,5 für Réti.



„vgl. die Körpersprache 1!“



„vgl. die Körpersprache 2!“ (gut 1 h später)

Ja, die hinteren Bretter Rétis liessen die grossmeisterlich besetzten vorderen nicht im Stich. So behielt Christian Wagner in der 8. Runde klaren Kopf. Ert zog diesen nicht nur aus einer Schlinge, die sein Gegenüber (immerhin ein IM) offenbar nicht rechtzeitig zu ziehen verstand, sondern wusste auch noch mit Turm und Läufer eine Feste zu bauen, die der anstürmenden Dame Paroli bot - und das in einer 6stündigen Partie. Doch damit nicht genug, in der 9. Runde illustrierte Christian das „No paséran!“ mit Turm und Bauer gegen Turm und zwei Bauern gleich nochmals in einer Partie, die ihre 6 Stunden gedauert haben dürfte.



Vom Mittagessen zum ...



... Abendtrunk



Mehr sachliche Informationen zum Abschluss der SMM 2012:

<http://www.schachbund.ch/>

... und im Tages-Anzeiger vom 25. Oktober -